



Das in Bietigheim beheimatete Laien-Orchester unter der Leitung von Dirigent Florian Ganz meistert auch gehaltvolle Partituren.

Foto: Barth

Südliche Lebenslust heraufbeschworen

Ensemble Con Fuoco begeistert Zuhörer im Bürgerhaus und verbreitet italienisches Opernflair

Von Udo Barth

Bühl – Zuerst tröpfelte es spitzbübisch aus den Wolken, dann öffnete der Himmel gewaltig seine Schleusen: Es war ganz richtig, dass die Verantwortlichen vom Kulturbüro das Eröffnungskonzert des Kultursommers vorsichtshalber in das Bürgerhaus Neuer Markt verlegten.

Wobei zu überlegen wäre, ob die Finalszene des zweiten Aktes von Verdis „Aida“ nicht doch den Regen vertrieben hätte. Dem klangmächtigen Trompetengeschmetter des Triumphmarsches gehört immer wieder Bewunderung, und dem in Bietigheim beheimateten Orchester Con Fuoco nicht minder. Obwohl es sich um keinen Profi-Klangkörper handelt, ist man immer wieder erstaunt, wie er populäre, aber durchaus gehaltvolle Partituren der klassischen Literatur in beachtlicher Weise umzusetzen

weiß. Unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten Florian Ganz zündete Con Fuoco nicht nur im Prunkfinale der Verdi-Oper so manche musikalische Rakete.

Zum Wohlfühlerlebnis trug auch die Programmauswahl bei, die, neben Ausflügen in die Donaumetropole Wien, überwiegend italienisches Opernflair verbreitete. Was allerdings der mit zackig preußischem Tempo aufwartende Marsch „Alte Kameraden“ mittendrin zu suchen hatte, gab Rätsel auf – als zündende Zugabe hätte er sich weitaus besser ins Rampenlicht stellen können.

Um diese Aufgabe ist Dorothee Riemer nicht verlegen, wie immer moderierte sie kenntnisreich mit Witz und Charme. Ganz märchenhaft begann der klassische Reigen mit Mozarts Ouvertüre zur „Zauberflöte“. Schon hier wurde deutlich, dass Florian Ganz die Messlatte ziemlich hoch legte, manchmal zu hoch vielleicht, denn

nicht immer konnten seine Musiker die technischen Anforderungen der schwierigen Partituren bewältigen.

Leichte Unsicherheiten der Streicher wurden aber schnell vergessen, denn sorgsam gepflegte dynamische Abstufungen sorgten für Eindrücke bester Musikkultur. Angesichts der Länge von Richard Wagners Opern, auch des „Rienzi“, beruhigte es einigermaßen, dass nur das Beste daraus erklang.

Große Gefühle gut inszeniert

Beim „Römermarsch“ war bei Con Fuoco etwas Leichtes, gar Beschwingtes zu vernehmen. Auch andere, tief aufwühlende Leidenschaften der menschlichen Seele wurden mittels Geigenbögen und Trommelwirbeln zu Klanglandschaften verwandelt.

Man stelle sich nur einmal

vor: Zwei Männer streiten sich um eine Frau. Das kann nicht nur in Sizilien fatale Folgen nach sich ziehen. Auf der Bühne im Bürgerhaus wird aber ganz friedfertig Musik aus Mascagnis ansonsten blutgetränkter Oper „Cavalleria Rusticana“ zu Gehör gebracht. Das Intermezzo strahlt weit hinein in die Herzen der aufmerksam lauschenden Zuhörer und lässt Gefühle an Sonne, südliche Lebenslust und einen Sommer aufkommen, der nur hier mit Noten heraufbeschwört wird.

Tragisch dagegen endet Violetta, die Protagonistin in Verdis „La Traviata“ schon in der Ouvertüre – die Geigen lassen sie mit Seufzern schon mal vorab das Leben aushauchen. Schwere Schritte des antiken römischen Heeres lassen die Via Appia erzittern, die Ottorino Respighi in eine tönende Erzählung gepackt hat. Holz- wie Blechbläser gefallen hier besonders und können auch in

anderen solistisch gefragten Stellen am meisten überzeugen.

Während der Dirigent das Musikgeschehen insgesamt eher an der rhythmisch gebremsten Leine führt, lässt er bei der „Furioso-Polka“ von Johann Strauß sein Ensemble so richtig durch die Takte pressen. Lyrische Passagen, schnelle Staccati, triumphal donnernde Rhythmen – das sind die Zutaten zu Rossinis Opern. Seine Ballettmusik zum „Wilhelm Tell“ ist brillant. Die Streicher agieren völlig akkurat, der Bläsersatz klingt geschmeidig, und auch die Soli lassen keine Wünsche offen. Das begeisterte Publikum fordert Zugaben.

Wer Florian Ganz und seinen Klangkörper kennt, weiß, dass ganz am Schluss noch eine Schnellpolka kommt. Die stammt nicht von Strauß, sondern leitet unsere „Nationalhymne“ ein – das Badner Lied, von vielen mitgesungen.